

Anfrage des Ratsmitglieds Sigrid Lehmann zur Sitzung des Rates am 16.07.2026

Betrifft: Auf die Hitzewelle vorbereitet?

Frage 1:

Welche Maßnahmen (priorisierte Maßnahmen gem. AGS/036/2026; andere Maßnahmen im Rahmen des Hitzeaktionsplan; neue Maßnahmen zum Hitzeschutz außerhalb der bisherigen Planung bspw. Einsatz von Brumisateuren) wurden bis Ende Juni durchgeführt und welche nicht? (Bitte ausführliche Auflistung der Maßnahmen und mit Begründung im Fall der Nicht-Umsetzung priorisierter Maßnahmen.)

Antwort:

Die Verwaltung hat den gesundheitlichen Hitzeschutz im ersten Halbjahr Jahr 2026 auf Grundlage des vom Rat beschlossenen Hitzeaktionsplans sowie der Informationsvorlage AGS/036/2026 kontinuierlich weitergeführt.

Entsprechend der dargestellten Priorisierung wurden zunächst insbesondere Maßnahmen realisiert oder fortgeführt, die ohne zusätzliche personelle oder finanzielle Ressourcen umgesetzt beziehungsweise in bestehende Strukturen integriert werden konnten. Maßnahmen mit weitergehendem Ressourcenbedarf werden weiterentwickelt und gegebenenfalls im Rahmen der Haushaltsberatungen geprüft. Bis Ende Juni 2026 wurden insbesondere folgende Maßnahmen vor allem im Bereich Information und Sensibilisierung sowie bestehende Unterstützungsangebote umgesetzt beziehungsweise fortgeführt:

- Koordination der Hitzeaktionsplanung, mit dem interdisziplinären "Runden Tisch Hitze" wird die ämterübergreifende Umsetzung koordiniert. Der Auftakttermin am 16.03.2026 diente der Festlegung von Pilotmaßnahmen, Verantwortlichkeiten, Zeitplanung und Ressourcenfragen. Aufgrund der kürzlichen Hitzeperiode wurde für den 07.07.26 eine zusätzliche Sitzung des Runden Tisches Hitze anberaumt; während der Sommermonate tritt der Runde Tisch wöchentlich zusammen um ggf. weiteren Maßnahme zu besprechen und in die Umsetzung zu bringen.
- Vor dem letzten Juni Wochenende haben die Ämter 53 und 54 gemeinsam mit dem Streetwork kurzfristig Maßnahmen abgestimmt, u.a. ein Hitzeschutzraum auf der Dorotheenstraße und Öffnung der Kirchenhäuser.
- Das städtische Hitzeportal Düsseldorf als zentrale Informationsplattform wurde fortgeführt und aktualisiert, Informationsbündelung u.a. zu gesundheitlichen Risiken, Verhaltensempfehlungen, Hitzewarnungen, kühlen Orten, Trinkwasserangeboten und weiteren Unterstützungsangeboten.
- Die Karte der kühlen Orte (Innen- und Außenbereich sowie Trinkwasserangebote wie Trinkbrunnen und Refill-Stationen), wurde weiterbetrieben, überprüft und fortlaufend aktualisiert und weiter ausgebaut.
- Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen umgesetzt beziehungsweise angeboten, insbesondere im Zusammenhang mit dem bundesweiten Hitzeaktionstag sowie für ältere Menschen und weitere besonders gefährdete Gruppen. Sowie verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Mai und Juni 2025 mit

Informationen zu Hitzewarnungen, Umgang mit Hitze und Verhaltens-empfehlungen, unter anderem auch für besonders gefährdete Personengruppen, kühlen Orten und Trinkwasserangeboten.

- Weiterführung bestehender Maßnahmen der Klimaanpassung, insbesondere Baumpflanzungen, Entsiegelung, Trinkbrunnen und Beratungen zu energetischer Gebäudesanierungen über das Amt für das Umwelt- und Verbraucherschutz.

Planmäßig noch in Umsetzung befinden sich die in AGS/036/2026 vorgesehenen Pilotmaßnahmen, darunter Mindeststandards für öffentlich zugängliche kühle Innenräume, Angebote für wohnungs- und obdachlose Menschen, eine Vorlage für Hitze-konzepte bei Großveranstaltungen, Pilot-Schulungen im Gesundheitsamt sowie die Einbindung des Themas Hitze-gesundheit in psychosoziale Unterstützungsangebote. Da diese Maßnahmen bewusst für die gesamte Hitzesaison 2026 als Pilotvorhaben angelegt sind, erfolgt eine abschließende Bewertung erst nach deren Auswertung.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfügt über einen mobilen Brumisator sowie die gemeinsam mit den Stadtwerken entwickelte „Kühlbox“. Am Runden Tisch Hitze am 07.07.26 wurde Amt 19 beauftragt diesen in Betrieb zu nehmen.

Frage 2:

Wie viele Notfälle, zu denen möglicherweise die Hitzelage beitrug, haben die Düsseldorfer Krankenhäuser im Juni aufgenommen? (Bitte untergliedert nach Art der Einweisung; wie z.B. aus Pflegeeinrichtungen, Selbsteinweisung etc.)

Antwort:

Für den Juni 2026 stehen derzeit keine validen und belastbaren Daten der Düsseldorfer Krankenhäuser zu Notfallaufnahmen zur Verfügung, bei denen ein Zusammenhang mit der Hitzelage ausgewiesen werden kann.

Die nachfolgende Darstellung stützt sich daher auf die im Zusammenhang mit der Hitzewelle vom 18.06.2026 bis 30.06.2026 vorliegenden Einsatz- und Rettungsdienst-daten. Erfasst wurden unter anderem Notrufe, Alarmierungen von Notarzt und Rettungswagen sowie rettungsdienstlich dokumentierte Hitzeerschöpfungen und Todesfälle an der Einsatzstelle.

Im Zeitraum der Hitzewelle ist eine deutliche Lageverschärfung bei Rettungsdienst und Notärzten erkennbar. Nach zunächst schwankenden, aber moderateren Einsatzwerten stiegen die Alarmierungen mit der anhaltenden und wiederholt als „extreme Hitze“ eingestuften Wetterlage deutlich an. Der stärkste Anstieg zeigte sich zum Ende der Belastungsphase, insbesondere am Wochenende 27. - 28. Juni. Am Samstag, den 27.06. erreichten die eingegangenen Notrufe (967 zu 512 - im Vergleich der Tages-durchschnitt auf das Jahr), die Alarmierungen des Notarztes (128) die Alarmierungen des Rettungsdienstes (550) die rettungsdienstlich festgestellten Hitzeerschöpfungen (102) sowie die Todesfeststellung an der Einsatzstelle (31) ihren Höhepunkt. Mit nachlassender Temperatur und Wegfall der DWD-Hitzewarnung gingen die Einsatzbe-lastungen deutlich zeitverzögert anschließend wieder zurück, lagen also nicht sofort wieder auf dem Ausgangsniveau.

Frage 3:

Wie Todesfälle, zu denen möglicherweise die Hitzelage beitrug, wurden im Juni 2026 gemeldet? (Bitte Todesfälle in Einrichtungen oder besonderen Lebenslagen wie z.B. Pflegeeinrichtungen, Obdachlosigkeit und Kliniken gesondert aufführen.)

Antwort:

Die Ermittlung konkreter Zahlen hitzebedingter Todesfälle ist aufgrund ihrer Komplexität mit erheblichen wissenschaftlichen Herausforderungen verbunden. Während Hitze bei einigen Krankheitsbildern – etwa einem Hitzeschlag – unmittelbar zum Tod führen kann, ist sie in den meisten Fällen lediglich ein mitwirkender Faktor. Dann führt erst das Zusammenspiel von Hitzeexposition, bestehenden Vorerkrankungen und weiteren Ursachen zum Tod. Entsprechend wird Hitze auf dem Totenschein häufig nicht als zugrunde liegende Todesursache oder Erstdiagnose angegeben.

Das Robert Koch-Institut ermittelt hitzebedingte Sterbefälle daher im Rahmen nachträglicher epidemiologischer Analysen. Hierfür werden Sterbefallzahlen über definierte Zeiträume ausgewertet und Statistiken zur hitzebedingten Übersterblichkeit veröffentlicht.

Die Verwaltung kann Auskunft zu den Todesfeststellungen im Notarzdienst geben. Die bisherige Auswertung umfasst Todesfeststellungen an Einsatzstellen im Zeitraum der Hitzewelle vom 18.06.2026 bis 30.06.2026 und zusätzlich eine Einzelauswertung rettungsdienstlicher Dokumentationen.

Die Einzelauswertung der Einsätze des Rettungsdienstes und der Notärzte zeigt, dass die betroffenen Personen überwiegend in Wohnungen (88%) aufgefunden wurden. Ein kleinerer Anteil entfiel auf Pflegeeinrichtungen (10%), Einzelfälle auf den öffentlichen beziehungsweise freien Raum (2%). Die Betroffenen waren überwiegend vorerkrankt. Als insbesondere relevante Vorerkrankungen wurden Herz- oder Lungenerkrankungen (37%) dokumentiert.

Von den dokumentierten Fällen waren 58% männlich und 42% weiblich. Die Altersspanne reicht von 50 bis 97 Jahren mit einem Median von 72 Jahren.